

Im Geistgebiet

und mit der Gedankenlebewesenheit. Das, was man selber heraufgetragen hat, zum Gedanken gemacht hat, entfaltet ein Geistgespräch im Weltenwort mit der geistigen Gedankenlebewesenheit des Geistgebietes. Da ist man zunächst wie ein Nichts; aber als solches Nichts wird man geboren, indem man lauscht auf das eigene Gespräch der Vergangenheit mit den geistigen Wesenheiten des Geistgebietes. Und indem man lauscht, erfüllt man sich mit neuem Inhalt; man lernt sich erkennen, jetzt, indem man punktuell ist und als Punkt sich erfühlt, während man lauscht dem Gespräch zwischen der eigenen Vergangenheit und der geistigen Lebewesenheit im Geistgebiete; und je mehr man in sich aufnimmt, von diesem Geistgespräche seines eigenen Gewesenseins mit der Zukunft, desto mehr wird man selber, wird man selber ein Geisteswesen. Das ist der Vorgang, wo man in der geistigen Welt innerhalb einer Dreiheit steht. Das eine Glied dieser Dreiheit ist das eigene Gewesensein, das man heraufgetragen hat in die geistige Welt; das man sich erobert hat in der Art, wie es sich offenbart als Geistiges, schon in der Sinneswelt; das zweite ist die ganze geistige Umgebung, und das dritte Glied ist man selbst. So steht die Dreiheit in der geistigen Welt, und innerhalb der Dreiheit entwickelt sich durch den Gegensatz des Gewesenseins und der geistigen Lebewesenheit im Geistgebiet das Dritte, das nur wie ein Punkt ist, und das durch das Lauschen des Geistgesprächs zwischen dem Gewesensein und der geistigen Welt immer voller und voller wird, ein sich entwickelndes Wesen wird innerhalb der geistigen Welt. So wird man selbst im helleichtigen Bewusstsein innerhalb der geistigen Welt.

7. Vortrag.

Nun ist mancherlei zu beobachten bei diesen Hineinwachsen in die geistigen Welten. Nehmen wir zunächst sozusagen das ideale normale Hinaufleben in die geistige Welt, das bei einer Seele eintreten würde, die gar keine irgendwie gearteten Störungen hätte. Man kann schon sagen: Eine solche Seele gibt es kaum. Jede Seele hat ihren individuellen geistigen Pfad. Aber sehen wir zunächst einmal einen Augenblick davon ab! Denken wir, wie es wäre, wenn der Aufstieg einer Seele normal ideal sein könnte.

Dann würde der Mensch, wenn er in der geistigen Welt seinem anderen Selbst begegnete, das nicht etwa so erleben können, dass man etwas wie eine Photographie von sich selbst erlebte, sondern das, was in der physisch-sinnlichen Welt und in der elementarischen Welt subjektiv ist, was Seelenkräfte sind, Denken, Fühlen und Wollen, wovon man sagt, dass man sie im Innern hat, das hat man dann nicht mehr im Innern. Dieses Denken, Fühlen, Wollen, das man in der physischen Welt hat, das tritt einem, wenn man dem anderen Selbst begegnet in der geistigen Welt, objektiv entgegen, und zwar als eine Dreiheit, der gegenüber man das Bewusstsein in sich haben muss: diese Drei ist man selber. Ich habe versucht diese Drei darzustellen in den Gestalten von Philia, Astrid und Luna! Diese Gestalten sind ganz reale Gestalten; sie sind so oft in der Welt vorhanden, als es einzelne Menschenseelen gibt. Und was man in der erstärkten

Begegnung
mit dem
eigenen Denken,
Fühlen u. Wollen

Seele dann haben muss, das ist das Bewusstsein: Man ist die Einheit dieser drei Wesen. Und auch davon muss man ein Bewusstsein haben, dass das, was man Denken, Fühlen, Wollen nennt, eine Maja ist, nämlich das Schattenbild, das in die Seele von diesen Dreien hineingeworfen wird. Das Krankhafte der Seele würde darin bestehen können, erstens dass man sich nicht erkennt in der geistigen Welt als diese drei Wesen, dass man diese Drei als Wesen betrachten würde, die nichts mit einem zu tun haben, oder wenn man nicht die Einheit festhalten könnte, sondern wenn man sich selber so halten würde, dass ein Teil der Seele die Luna, ein anderer Teil der Seele die Astrid, und wieder ein anderer die Philia ist. Aber so in seiner vollen Dreiheit zu sehen dieses andere Selbst, das erfordert eben einen normalen idealen Entwicklungsgang der Seele, wie er kaum vorhanden sein kann.

*Der von Ahriman
als Schaffe-
ne
Doppel-
gänger.*

Der Mensch hat immer in seiner Seele einiges, was er sozusagen nicht voll beherrscht, wofür er besondere Affekte hat. Was so ist, dass er mit seinem Innern in ganz eigenartiger Weise zusammenhängt; solchen Dingen gegenüber entfaltet Ahriman seine besondere Tätigkeit. Es gibt in der Menschenseele solche Teile, die man gewissermaßen loslösen kann von dem Ganzen dieser Menschenseele. Weil der Mensch nicht eine vollständige Herrschaft ausübt, über solche Einschlüsse, macht sich Ahriman darüber her, und da macht sich durch Ahrimans Tätigkeit, die unberechtigt ist, die dadurch entsteht, dass Ahriman seine Grenze überschreitet, die Tendenz geltend, dass solche Teile der menschlichen ätherischen Wesenheit und auch der menschlichen astralischen Wesenheit, welche die Neigung haben, sich von dem übrigen Seelenleben loszutrennen, und selbstständig zu werden, von Ahriman sich formen lassen, so dass er ihnen die menschliche Gestalt gibt. Diesem Verselbstständigten Teil seiner Wesenheit steht man als seinem **D o p p e l g ä n g e r** gegenüber. Es ist immer ein Teil der menschlichen Seele, dem Ahriman die Form gibt der menschlichen Gestalt. Wenn man in seinem physischen Leibe drinnen steckt, so kann man sich nicht gegenüber treten; wenn man aber in seinem ätherischen Leibe die elementarische Welt betritt, so kann man in ihm stecken, und ihn dennoch von aussen sehen, wie man den Doppelgänger sieht.

Er ist im Grunde genommen, wenn man substantiell spricht, ein grosser Teil des ätherischen Leibes selber. Während man einen Teil desselben zurückbehält, sondert sich ein Teil ab, wird **o b j e k t i v**, man schaut ihn an, es ist ein Teil der eigenen Wesenheit, dem Ahriman die Gestalt gegeben hat, die man selber hat; denn Ahriman versucht alles sozusagen herein zu drängen in die Gesetze der physischen Welt. In der physischen Welt herrschen die Geister der Form, und sie teilen diese Herrschaft mit Ahriman, so dass Ahriman durchaus das ausführen kann mit einem Teil der menschlichen Wesenheit, was man bezeichnen kann als das Gestalt eines Teiles der menschlichen Wesenheit zum Doppelgänger.

Wir wissen, dass dieser Doppelgänger erlebt wird von Johannes Thomassius. Wenn wir zurückblicken auf "Die Pforte der Einweihung", da haben wir Johannes Thomassius sozusagen erlebend die höhere Welt. Wenn man diesen Teil

Aus den
Lysteria-
Dramen

des Dramas nimmt und betrachtet darin Johannes, so kommt er da eigentlich nicht besonders weit, er kommt nicht weiter als zu dem, was man nennen kann imaginative Seelenerkenntnisse mit all ihren Einseitigkeiten und Fehlern.

In der "Prüfung der Seele" treten wir aus der Subjektivität des Johannes in die objektive Welt hinaus. So dass man diese zwei ersten Stücke so betrachten kann, dass Johannes allmählich sich in seinem Innern löst und in die äussere geistige Welt hinaustritt. Daher kann er da noch mitbringen alle Verirrungsmöglichkeiten der menschlichen Seele, vor allen Dingen das eigentümliche Verhältnis zu Theodora. Mit einem flachen Ausdruck bezeichnet möchte ich sagen: Okkult verliebt sich Johannes in Theodora.

Durch alles dies hindurchgehend, kommt Johannes zu dem, was angedeutet ist am Ende des "Hüters der Schwelle"; zu einem Erleben des gewöhnlichen Selbstes, das der physischen Welt und der elementarischen Welt angehört, das man mit sich trägt, wenn man als Mensch durch die Welt geht, und des anderen Selbstes, dem man begegnet, wenn man die geistige Welt betritt.

Bei der helllichtigen Seele kommt es oft vor, wenn sie etwas ausserordentlich Elegisches in der Stimmung hat, etwas Tragisches haben kann, dass dann auftritt, dieses Schauen der eigenen Jugend wie einer objektiven Wesenheit; der Jugend, aus der man herausgewachsen ist, von der man sagt: Was wäre aus dieser Jugend geworden, die einen fast fremd ist, wenn man nicht eingelaufen wäre in die geistigen, hellseherischen Verhältnisse. Es findet wirklich eine Art Spaltung des Menschen statt. Man erlebt etwas wie eine Art Beugeburt, und man sieht zur Jugend hin, wie zu einer fremden Wesenheit. Und in dieser Jugend liegt sehr vieles, wovon man sagt: man kann es in dieser Inkarnation gar nicht austragen; da liegt viel Karma drinnen begraben, das später einmal ausgetragen werden muss oder demgegenüber man sich bemühen muss, es schon jetzt zum Austrag zu bringen. Von solch unaustragenem Karma ist vieles in der Seele des Johannes Thomaeus.

Zu solchem Erleben hat Luzifer Zugang; das kann Luzifer heraussondern; er kann sich einen substantiellen Teil des Ätherleibes nehmen und den gleichsam bezaubern mit dem unaustragenen Karma. Dann wird ein Schattenwesen daraus unter dem Einfluss des Luzifer, wie es in dem Geist des jungen Johannes Thomaeus dargestellt ist. Ein solches Schattenwesen ist ein wirkliches Wesen; es ist da, abgesehen von Johannes, nur dass er grausige Verrichtungen hat aus dem Grunde, weil er eigentlich der allgemeinen Weltordnung widerspricht. Was als Schattenwesen draussen ist, sollte in dem Johannes drinnen sein. Dadurch wird das hervorgerufen, was man als ein tragisches Geschick dieses Schattenwesens empfindet, das als ein Teil des Ätherleibes in der elementarischen und geistigen Welt draussen lebt.

Derjenige, der so etwas erlebt, erlebt es so, dass er weiss: weil er Karma unaustragen hat, hat er auf sich

geladen eine Art kosmischer Schuld, hat er ein Wesen geschaffen, das eigentlich nicht sein sollte draussen, sondern in einem selber. Das wird in "Der Seelen Erwecken" durch die andere Philis zum Bewusstsein gebracht dem Johannes Thomassius, dass er ein solches Seelenkind geschaffen hat, dass draussen in gewisser Beziehung ein unberechtigtes Dasein hat. Das ist die Eigentümlichkeit, wenn man sich in die geistigen Welten hinauflebt, dass man seiner eigenen Wesenheit entgegentritt, aber dass einem in der geistigen Objektivität diese eigene Wesenheit vervielfältigt entgegentreten kann. Bei Johannes Thomassius haben wir ja die mannigfaltigste Vervielfältigung. Es tritt ihm entgegen ein Teil seines Wesens als Doppelgänger, jetzt ein anderer Teil seines Wesens- denn das Karma gehört durchaus zum Wesen des Menschen- als der Geist des jungen Johannes Thomassius. In der Gestalt der anderen Philis tritt ein Drittes entgegen dem Johannes Thomassius auf dem Weg zum anderen Selbst.

Das Erlebnis
des Nichts

Die Erinnerung an das sinnlich-wirkliche Dasein zwischen Geburt und Tod bleibt ja gerade bestehen innerhalb der Seele zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Will man aber als hellleuchtig geordnete Seele zum w a h r e n I c h vordringen, dann lernt man erkennen, dass ein Entschluss, eine geistige Tat notwendig ist. Und von dieser kann gesagt werden: sie muss sein der starke Willensentschluss, das, was man heraufgetragen hat in die geistige Welt, was man als Erinnerung seiner Selbst heraufgebracht hat, in sich auszulösen. Angedeutet ist sozusagen eine frühere Ankündigung dessen, was man da erlebt in der geistigen Welt, in dem dritten Bilde von der "Seelen Erwecken", wo Strader am Abgrund seines Daseins steht. Aber so ganz richtig in wahrer Gestalt steht man am Abgrund, wenn man den Entschluss fasst, durch freies Wollen sich auszulösen, zu vergessen. Im Grunde genommen sind ja im Menschenwesen alle diese Dinge auch als Tatsache vorhanden; er weiss nur nichts davon. Aber es ist eben etwas ganz anderes, mit vollem Bewusstsein sein Erinnerungs-Ich der Vernichtung, dem Vergessen, dem Abgrund anheimzugeben, wirklich eine Weile zu stehen in der geistigen Welt am Abgrunde des Seins gegenüber dem Nichts als Nichts! Es ist das erschütternde Erlebnis, das man haben kann, und man muss mit grossem Vertrauen an dieses Erlebnis gehen. Um als Nichts an den Abgrund zu gehen, ist notwendig, dass man das Vertrauen hat, dass einem aus der Welt dann das w a h r e I c h entgegengebracht wird.

Begegnung
mit dem
wahren Ich

Und das geschieht. Man weiss dann, wenn man am Abgrund des Seins dieses Vergessen zustande gebracht hat, man weiss dann: Ausgelöscht ist alles, was du bisher erlebt hast; du hast es selbst ausgelöscht; aber dir kommt aus einer Welt, die du selbst bis jetzt nicht erkannt hast, aus einer- Ich möchte sagen- übergeistigen Welt, dein wahres Ich entgegen, das in dem anderen Selbst nur noch eingehüllt war. Jetzt erst begegnet man sich mit seinem wahren Ich, von dem das Ich innerhalb der physischen Welt das Schattenbild, die Maja ist. Denn das wahre Ich des Menschen gehört der übergeistigen Welt an und der Mensch steckt mit seinem wahren Ich, von dem ein schwaches Schattenbild das physische Ich ist, in der übergeistigen Welt darinnen.